

Reiten als Schulsport

Weniger Leistung, mehr Pädagogik

„Reiten als Schulsport – Persönlichkeitsentwicklung mit dem Pferd“ lautete das Thema einer Tagung im Rahmen des Hallenchampionats Vechta.

Selbst nach vier Stunden wurde keiner müde, mit den Referenten Antonius Kröger und Bernhard Ringbeck aus Münster zu diskutieren. Die Tagung, moderiert und konzipiert von Dr. Gero Büsselmann (Oldenburg) sowie finanziert von der Turniergemeinschaft Vechta, verfolgten rund 40 Trainer, Übungsleiter, Therapeuten und Lehrer.

Wie das Pferd aktiv in den regulären Schulsportunterricht eingebunden werden kann, davon berichtete der 77-jährige pensionierte Sonderschullektor Antonius Kröger, der nicht erst durch sein Buch (FNverlag 2005) „Partnerschaftlich miteinander umgehen: Erfahrungen und Anregungen für Lehrer, Eltern, Reiter, Voltigierer, Fachleute in Pädagogik und Therapie“ einer großen Öffentlichkeit bekannt geworden ist. Was der Pädagoge aus dem Nähkästchen plauderte, überzeugte auf ganzer Linie. Dressur und Springen standen allerdings nicht im Focus, sondern

die Pädagogik, die sonst in der Reitlehre ein Schattendasein fristet. „Reiten als Schulsport kann kein Leistungssport sein“, stellte Kröger klar und forderte die Aufnahme „des Reitens in den Regelunterricht“ der Schulen.

Kröger nannte die „Pferde die Delphine des Nordens“ Man müsse nicht nach Amerika fliegen, es reiche, wenn man die Kinder und Jugendlichen ans Pferd heranbringe. „Da passiert was in der sozialen Entwicklung und in der Persönlichkeitsstruktur der Kinder.“ Die konventionelle Reitpädagogik könne sehr viel vom therapeutischen Reiten/Voltigieren lernen, gehe es doch letztlich immer um Mensch – und Mensch-Tier-Beziehungen.

Durch einen qualifizierten Umgang mit dem Pferd würden Kinder vielschichtige Entwicklungsanreize und Sinneseindrücke erhalten. Konzentrationsfähigkeit und Selbstwertgefühl seien schon nach einer überschaubaren Zeit optimiert.

Foto: Diers



An einer Schautafel präsentierte Antonius Kröger (2.v.l.) Richard Hannöver von der TG Vechta, Bernhard Ringbeck und Dr. Gero Büsselmann (v.l.) einige Szenen aus seiner Arbeit.

Partner suchen

Ein ausgewiesener Experte des therapeutischen Reitens in der normalen Unterrichtszeit ist Schulpsychologe Bernhard Ringbeck von der Schulpsychologischen Beratungsstelle der Stadt Münster. Er ging auf die Notwendigkeiten und Umsetzungsmöglichkeiten im Voltigieren und Reiten als Schulsport ein, machte aber deutlich, dass keiner es allein schafft, das therapeutische Reiten in den Schulsport aufzunehmen. „Partner suchen“, so sein Credo und nannte dabei Reitervereine, Landessportbund, Sponsoren und vor allem die Schulleitungen.

Gerade für den Grundschulbereich bis zur Klasse 6 seien viele Lern-

und Persönlichkeitsprobleme der Kinder „am besten durch die Arbeit mit dem Pferd zu beheben. „Geschrieben ist genug über die Wirkfaktoren des Pferdes, packen wir es an“, fand der Referent großen Anklang und zählte abschließend einige Facetten im Umgang mit dem Pferd auf, unter anderem ein Pferd spreche nicht, gebe keine langen Erklärungen, ärgere nicht, sei nicht nachtragend, verstehe die Sorgen und Nöte, könne mit Schwächen von Kindern umgehen, reagiere artgerecht und konsequent ohne lange Verzögerungen, verlange nach Fürsorge, Liebe, Pflichtbewusstsein und erwidere diese, strahle Wärme aus, habe ein weiches Fell sowie ein ansprechendes, respektables Äußeres. (die)